

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Grenzdienst 1914/1918  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-753149>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# GRENZDIENST 1914/1918

BILDER AUS DER ALLERJÜNGSTEN SCHWEIZERGESCHICHTE  
I. FOLGE



Sofort nach der Kriegserklärung wurden die Grenzen nach der neutralen Schweiz hin hermetisch abgeperrt und scharf bewacht, um weder Menschen noch Waren ohne den Willen des Staates passieren zu lassen. In der ersten Zeit des Krieges dienten Wagen aller Art zur Erhaltung von Schranken. Später wurden feste Holzstrukturen errichtet, die erst Ende des Krieges, 1918, wieder von der bildliche verschwand. - Unser Bild zeigt eine Baracke an der ehemals deutsch-schweizerischen Grenze gegen das Elnd. Im Hintergrund die erste Häuser der heute französischen St. Louis

Sie haben alle ihre Kriegsbilder geschrieben, die Beteiligten des großen Krieges, die Verletzten, Betroffenen, Besiegte und Sieger, haben und dürfen, nachdem ihnen der Mund vor Schrecken lange stumm geblieben. Sie haben die Bilder jener Zeit hervorgeholt und veröffentlicht, haben Schlützgraben aufgeschauert und Unterstände und haben sie gefüllt, zur Belehrung für die Oberbühnen, wie man sagt, und Vergleichen. Wir Schweizer haben keine solchen Erinnerungen mitzuteilen, da ist ja gut. Wir können uns nicht vergleichen mit unseren Schicksalen oder Leiden, die wir erleidet oder den Taten, die wir in der Zeit getan. Wir haben auch unsere Opfer gebracht, sie sind bestanden; wir haben unsere Schwächen zu überwinden gehabt und haben zwar keine luste, aber doch eine Rolle gespielt, die nicht ganz unbedeutend war. Nun mag es erlaubt sein, ein wenig in den Bildern zu stehen, die an

unsern «Fronten» zu sehen waren. Man hat zwar allerlei Alben aus jener Zeit, die finden sich die Beteiligten auf den «Erinnerungsbildern», die man damals knüpfte, wir verzichten auf diese mehr persönlichen Andenken. Es war uns mehr drum zu tun, einen Eindruck vom Allgemeinen zu geben, mehr von der Arbeit unserer Truppen im Grenz, als von dieser oder jenen Einheiten. Wir wählten die Bilder, welche für alle unsere Landesteile gleichermaßen interessant sein müssen, ob sie aus Dienst gehen haben oder nur vom Dienst haben erzählen hören. Wir dabei war, wird zwar kaum sich selber in der «Zürcher Illustrierte» finden können, aber nicht früher oder später die Zeichen oder Säulen seines Wirkens im Dienste des Vaterland.



1. August 1914. Der Krieg in eckler, Zehntausende von Menschen sind zufolge ihrer Staatsangehörigkeit gezwungen, das Land zu verlassen, die Folge hoher Arbeit und Anstrengungen. Hier über Kopf erfolgt mit Hab und Gut für Abreise in die Heimat. Die Grenzschilde unseres Landes haben in diesem ersten Kriegsjahre die Bild einer weiten, proletarischen Landwanderung - auf dem Bild: Herberkühnde Deutsche auf der Fahrt vom Bundesbahnhof zum Bundesbahnhof in Basel



Schutzbauwerk, verankert und maskiert mit Baumzweigen und Zweigen, an der Grenze im Berner Jura



Das bewegliche Transportmittel, um in einem Land mit guten Straßen wie die Schweiz größere Truppenteile schneller zu dislozieren, ist die Automobil - Truppenwagen auf der La Capelle-Strasse



Der vulgareste Lagerplatz im Berner Jura. Hier endigte die mehrere Hundert Kilometer lange Wundtanz an der Schweizergrenze. Links im Bild waren die französischen, rechts die deutschen Soldaten, die Führung darzwischen war vier Jahre lang beständigster Neimandland



In harter Arbeit wurde von den vorgeschobenen Truppen der Grenze entlang ein ununterbrochener Gürtel von Schlützgräben, Unterständen, Artilleriewerken hergestellt und umgeben. Die erste Linie wurde am 1. August 1914 durch die ersten Einheiten der Schweizer Armee in unserem Lande gezogen. Diese Verteidigungsanlagen, obwohl zum Teil in den letzten Jahren, hauptsächlich im Sommer, sind heute größtenteils zerstört. - Bild: Infanterie beim Grabenbau auf den Höhen von Les Raux, dem wichtigsten Übergangspunkt vom Delberger Tal über den Jura in die Ajoie

Die Grenzschutzgebäude, die wir publizieren, wurden uns von großen Teil in unregelmäßiger Weise von der Grenzschutzabteilung der Armee zur Verfügung gestellt. Der andere Teil stammt aus den Sammlungen verschiedener älterer Offiziere. Wir danken denselben herzlich, die uns unterstützten.



General Ulrich Wille wurde Anfang August 1914 von der Schweizerischen Bundesversammlung zum General und zum Hochkommandanten der Schweizer Armee gewählt. General Wille vertrat seinen Namen im Kriegsjahre mit ihrem militärischen Geschick und weitestgehendem Verständnis für die besondere Lage unseres Vaterlandes



Frühende Sätze im Lagerplatz, die in den warmen Tagen des Krieges zusammengepackt wurde, damit sie nicht der einen oder anderen Partei Unterhand bieten. Die Deklaration im Vordergrund sind hier an der Grenze von unsern Soldaten errichtet worden



An der Grenze trifft täglich unsere Soldaten auf ihren Partnern - alle gingen mit deutschen Landkürmern zusammen, die auch den Bewachungsdienst verrichteten. Manches Gespräch entspannt sich so leicht und lustig, über die Verhältnisse im Innern Deutschlands und die Schwächen an der Front